

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 38.

Barmen, den 18. September 1903.

21. Jahrg.

## Von der Berliner Feuerwehr.

(Schluß.)

Schwebende Versuche und noch nicht durchgeführte Projekte.

Im Versuchsstadium verblieben: Ueberflurhydranten, Kenntlichmachung der Feuerwachen durch Laternen mit Feuerwehremblemen, Versuche mit Leichtmetallen und die Versuche, den Ausschub der mechanischen Leitern mit aufgespeicherter Kraft zu bewerkstelligen. Alle Versuche auf dem Gebiet des Feuernachrichtenwesens, soweit sie telegraphisch-technischer Natur sind, wurden bis auf weiteres eingestellt, da eine Aenderung in der Organisation des Nachrichtenwesens im Polizeipräsidium sich in Entwicklung befindet; diese Aenderung zielt auf eine vollkommene Trennung des Polizeinachrichtenwesens von dem Feuernachrichtenwesen und damit von der Abteilung für Feuerwehr hin.

Versuche wurden eingeleitet zur Begrenzung des Ausschubes der mechanischen Leitern. Es wurde auf zwei Wegen vorgegangen; einmal wurde eine Spannfette zwischen 1. und 2. Leiter eingebaut, die das Manövern in keiner Weise behindert, dann aber auch eine Hubbegrenzung mit dem Triebwerk derart verbunden eingebaut, daß dieses nur eine dem höchsten Ausschub entsprechende Zahl Umdrehungen zuläßt.

Da trotz der fortgesetzten sorgfältigen Behandlung der selbsttätigen Fallklinken diese nicht mit Sicherheit funktionieren, ist ein Versuch im Gange, an Stelle der Fallklinken, Bremsung der Leitern untereinander zu erreichen, die anscheinend zum Erfolge führen; ob diese Bremsvorrichtungen, welche bei jeder Bewegung der Leitern selbsttätig gespannt bzw. nachgelassen werden, bei allen Leitern einzuführen zweckmäßig ist, muß noch festgestellt werden; wahrscheinlich wird man die Fallklinken der 2. Leiter beibehalten, um die Vorteile des durch das Aufsitzen der Fallklinken auf die Sprossen erreichten „Sicheresitzen“ der Leiter für den Betrieb auch ferner sich zu erhalten.

Um sämtliche Wasserwagen nach und nach als Gas-sprizen umbauen zu können und trotzdem beim Ausrücken eines Handdruckspritzenzuges das für den ersten Angriff erforderliche Wasser mitführen zu können, wurde versuchsweise der Wasserfaß der Handdruckspritze 5, der 600 l Wasser aufnimmt, mit einem eisernen Deckel verschlossen. Dieser Versuch hat sich sehr gut bewährt.

Im nächsten Jahr sollen sämtliche Handdrucksprizen zur Mitführung von ca. 600 l Wasser eingerichtet werden.

Zur Einwinterung der Dampfrohre wurden Parallelversuche mit Remanit, Asbestschnur mit Kieselgurfüllung und Isolierfilz gemacht. Der Versuch mit Remanit erzielte ein sehr günstiges Resultat. Das Remanit kann sowohl auf ganz starke, wie auch beliebig dünne Rohre aufgebracht werden. Um den Rohren ein glattes Aussehen zu geben, wurden sie nach dem Ausbringen des Remanit mit dünnen, zuvor in Dextrin getauchten Messelstoffstreifen, die scharf angezogen wurden, bewickelt. Schließlich wurden die unwickelten Rohre noch mit Eisenlack gestrichen. Die Umwicklung zeigt bisher keinerlei Veränderung. — Der Versuch mit Asbestschnur mit Kieselgurfüllung, welcher

im Vorjahr ein ungünstiges Resultat erzielte, wurde in veränderter Form wieder aufgenommen. Das schon im Vorjahre gebrauchte Material wurde von Neuem aufgebracht mit der Aenderung, daß die Umwicklung mit Asbestglätte gestrichen wurde. Durch dieselbe wurden die einzelnen Windungen fest verbunden und hat sich auch diese Umwicklung nunmehr sehr gut bewährt. — Auch die Einwinterung mit Isolierfilz bewährte sich sehr gut, steht aber den beiden vorbenannten Stoffen an Haltbarkeit nach. Die Parallelversuche ergaben, daß dem Remanit der Vorzug zu geben ist, da dasselbe, abgesehen von den sonstigen Vorzügen, auch am besten aussieht. Um nun die Umwicklung mit Remanit und Asbestschnur auf ihre Haltbarkeit zu prüfen, soll dieselbe während der Sommermonate an den Rohren belassen werden.

Die Versuche mit der Automobil-Dampfspritze der Wagenbauanstalt und Waggonfabrik vorm. Busch-Bauken sind wieder aufgenommen worden.

Um die Rauchentwicklung beim Anheizen der Dampfsprizen tunlichst herabzumindern, wurden Brikettkohlen von der Firma Schiebel & Co., Berlin, Unter den Linden 43, an Stelle der Steinkohlen zum Anheizen verwandt. Da diese Heizmethode einen wesentlichen Vorteil gegenüber der Heizung mit Steinkohlen nicht bietet, wird von Einführung derselben abgesehen. Die Versuche, möglichst rauchfreie Verbrennung zu erreichen, sind damit nicht aufgegeben.

Die mit der Metallpackung von M. M. Bach-Charlottenburg gemachten Versuche sind noch nicht abgeschlossen.

Die Mundstücke der Schlauchrohre von Hand- und Dampfsprizen, welche in Form und Länge sehr verschieden waren, sind durch solche von gleichmäßiger Form ersetzt worden.

Die Versuche zur Feststellung der geeignetsten Innenform werden fortgesetzt.

Die Entwicklung der Bantätigkeit in der Gegend östlich vom Friedrichshain führte dazu, daß ein Antrag des Polizeipräsidenten an den Magistrat zur Ausführung und Inbetriebsetzung der Zugwache 4 am Verlorenen Weg gestellt wurde. Der Magistrat hat dem Antrag zugestimmt, worauf die Abteilung für Feuerwehr sofort das Vorprojekt bearbeitet und zur Genehmigung vorgelegt hat. Die erste Bausumme wird im Etat 1904 erscheinen und als Zeitpunkt für die Inbetriebnahme ist zunächst der 1. April 1905 in Aussicht genommen.

Auch die Verhältnisse im Norden (Müllerstraße) entwickeln sich so, daß auch hier der Bau einer Feuerwache in absehbarer Zeit geschehen muß. Auf den entsprechenden Antrag hat der Magistrat schon ein Grundstück angeboten und die Abteilung für Feuerwehr das Vorprojekt in Arbeit genommen.

Während die neuen Feuermelderhinweise an den Straßenlaternen auch ohne die Adressen der Standorte der Feuermelder sich vorzüglich bewähren, erweist sich andererseits die Notwendigkeit, die Feuermelder selbst im Straßenbilde auffälliger und damit auffindbarer zu gestalten, wie dieses auch schon bei Einführung der Feuermeldernachweise an den Straßenlaternen und Lichtmasten beabsichtigt war. Nach längeren Versuchen hat die Firma Siemens & Halske nach Angabe der Abteilung einen

solchen Aufsatz hergestellt, von denen zwei Stück versuchsweise schon zur Aufstellung gelangt sind. Eine Aenderung des bisherigen Gehäuses ist hierbei nur hinsichtlich des Deckels erforderlich, welcher den mit Feuerwehremblemen, Stadtwappen und Glaskugel in Flammenform versehenen Mast trägt, der so gleichsam eine Fackel darstellt. Die Glaskugel ist unten rot gefärbt und geht nach oben ins Gelbliche über. Die Beleuchtung kann ganz beliebig gewählt werden; zum Versuch wählte man Gas, weil dort, wo Gas Anwendung findet, an Stelle desselben auch ohne weiteres Elektrizität dafür eingesetzt werden kann. Das Lampenlicht sollte nicht besondere Lichteffekte geben, da man bei den in den Straßen vielfach bestehenden Lichtfluten keine Erfolge haben kann. Von der Ferne her geben die Nachweise Auskunft und die matt erleuchtete Kuppel soll dem Suchenden an Ort und Stelle das Finden erleichtern und führen, welchen Dienst bei Tage der ganze Mast mit den Emblemen übernimmt, wenn Menschenmassen und Wagen den Melder selbst verdecken. Die Meldehinweise wurden übrigens, auf die bisherigen Erfahrungen gestützt, nicht mit Aufschrift der Adresse versehen, da häufige Aenderung notwendig war und Unsicherheit mit sich brachte, denn nur selten konnte man mit Verlegung der Melder gleichzeitig die Schilder ändern; nachdem die Meldeverlegung nunmehr zur Ruhe gekommen und sich die Hinweise bewährt, so hat die Verwaltung immerhin den Vorteil größerer Billigkeit und auch die Aesthetik ihr Recht in der gefälligeren Form erhalten, denn die Länge der Schilder richtet sich nicht nach den oft recht langatmigen Straßenaufschriften, die erforderlich werden würden: z. B. Kleine Frankfurterstraße Nr. . . .

Die mit den Seilbremsen der Bremenser Feuerwehr für Rettung und Selbstrettung eingeleiteten Versuche sind noch nicht abgeschlossen.

## Deutscher Feuerwehr-Ausschuß.

Unter dem Vorsitz des Branddirektors Schulze-Dehlich fand am 23. August in Dresden eine Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses statt, an welcher 23 Vertreter teilnahmen, und welche von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Der Begrüßung der Anwesenden durch Stadtrat Leutemann-Dresden und Vorsitzenden Schulze-Dehlich folgte die Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 1179 M. ab. Aus dem Geschäftsbericht sei hervorgehoben, daß die freiwillige Feuerwehr in Tsingtau in China, Vorsitzender Krippendorf, den Anschluß an den Deutschen Feuerwehr-Ausschuß erbeten

und gefunden hat. Das dort gewünschte Druck-Material ist nach Tsingtau abgefordert worden. Nach dem Berichte des Vorsitzenden der technischen Kommission, Branddirektor Weigand-Chemnitz, über die mit dem Mainzer Ortsausschuß vereinbarten Maßnahmen zur Abhaltung des nächsten Deutschen Feuerwehrtages wurde beschlossen: Den XVI. Deutschen Feuerwehrtag in Mainz, Anfang August 1904 — jedoch ohne Vornahme technischer Prüfungen von Geräten — abzuhalten. Es kam hierbei zur Mitteilung, daß der nächste Internationale Feuerwehrkongreß Ende August 1904 etwa in Budapest stattfinden wird und wurde Punkt 4 der Tagesordnung, Bericht über den vom 6. bis 10. Juli in London stattgefundenen Internationalen Feuerverhütungskongreß und die Sitzung des ständigen Ausschusses des Internationalen Feuerwehrverbandes, hiermit vorweggenommen und erledigt. Die meiste Zeit der Sitzung nahm Punkt 3 der Tagesordnung in Anspruch: Abänderung der seitherigen Geschäftsordnung, Beratung und Beschlußfassung über die von der 5. Kommission in Vorschlag gebrachten und bereits gedruckt in den Händen der Mitglieder befindlichen Satzungen des Verbandes. Nach langer, sehr lebhafter Verhandlung über die Vorlage und die vom Kameraden Czermak-Teplyk gemachten Gegenvorschläge wurde beschlossen:

1. Die Geschäftsordnung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses bleibt bis auf weiteres in Kraft.

2. Grundsätzlich wird ausgesprochen, daß die Vereinigung „Deutscher Feuerwehr-Ausschuß“ aufgelöst werden soll und an deren Stelle ein gemeinsamer Ausschuß deutscher und deutsch-österreichischer Feuerwehren unter prinzipieller Annahme der §§ 1 bis 3 der Czermak'schen Geschäftsordnung tritt. In diesen Paragraphen wird u. a. folgendes gesagt: Der Sitz des gemeinsamen Ausschusses befindet sich am Wohnsitz des Vorsitzenden. Zweck der Vereinigung ist die bestmögliche Pflege allgemeiner Angelegenheiten des Feuerwehr- und Rettungswesens insbesondere aber der Austausch fachtechnischer Erfahrungen, gegenseitige Unterstützung bei Lösung feuerwehrlcher Aufgaben und Pflege kameradschaftlichen Geistes sowie Pflege der deutschen Fachliteratur.

3. Der Ausschuß beschließt im Prinzip und unter Zustimmung der Vertreter der Deutsch-Österreichischen Feuerwehrverbände die Gründung eines Reichsverbandes deutscher freiwilliger und organisierter Pflichtfeuerwehren.

4. Die endgültige Beschlußfassung darüber erfolgt auf dem Deutschen Feuerwehrtage 1904.

Alle 4 Punkte wurde einstimmig angenommen. Zur Vorbereitung der Durchführung des 2. Beschlusses, betreffend

## Feuilleton.

### Liebeszauber.

Erzählung von Wilhelm Appelt.

(1. Fortsetzung.)

Wohl gab es im kaiserlichen Lager Geld und köstlichen Wein nebst Lust und Frohsinn, allein es standen aber auch ringsumher dichtbelaubte Bäume mit gewaltigen Nestern, die ihm als ebenso viele Galgen erschienen, da der Tod des Hängens selbst auf den kleinsten Diebstahl gesetzt war, weshalb es Mifos vorzog, wieder stromaufwärts in belebtere Gegenden zu wandern.

Während die Zigeuner eilig einpackten, um bei einbrechender Finsternis geräuschlos zu verschwinden, saß die schöne Ilka mit ihrer Mutter auf einem Erdhügel.

Die elegische Stimmung, die sie heute zum ersten Male erfaßt hatte, war bereits verflogen und das wilde Zigeunerblut wieder in seine Rechte getreten, obwohl sie noch immer mit zärtlicher Sehnsucht an den stolzen Reiteroffizier denken mußte. O, sie wollte ihn schon wiedersehen, aber nicht mehr so armelig und prunklos sollte es geschehen, nur angetan mit Hemd und kurzem Röschchen, sondern in schönen, mit bunten Bändern gezierten Kleidern; und ihre bloßen Füße, welche doch so klein und wohlgestaltet waren, sollten in roten Atlaschuhen prangen und auf ihrem Busen außer dem Dukaten, den sie von ihm bekommen, auch kostbares Geschmeide blitzen und funkeln.

Bei dem Gedanken, daß es nicht heute schon der Fall gewesen, erfaßte Ilka heißer Zorn, hatte es doch stets reiche Gaben für ihren Tanz gegeben; aber alles, was sie verdiente, mußte sie ihrem Vater, dem schwarzen Mifos, ausliefern, welcher es mit ihren beiden Brüdern durch die Gurgel jagte. Sie mußte vor den Leuten tanzen, damit

die Lüderlichen sich gütlich tun konnten. Den Kremnitzer Dukaten aber, den sie von dem deutschen Offizier erhalten, sollten sie nicht in ihre Krallen bekommen, weshalb sie ihn vorwiegend im Saum ihres Rockes verborgen hatte; eher wollte sie ihnen die Augen auskratzen, als sich von demselben trennen. Aber auch anderen reichen Schmuck galt es zu erwerben, und zwar rasch, damit sie bald vor dem schönen Offizier glänzen konnte. Daß ihr reizender Körper ohne allen Schmuck am bezauberndsten war, daran dachte sie in ihrer Emsicht nicht und sann nur nach, wie sie zu vielem Gelde kommen könnte, um sich das Begehrte zu verschaffen. Als sie darüber nachdachte, blickte sie tief hinein in den wolkenlosen Abendhimmel, an dem bereits die Sterne blizend aufgestiegen waren. Plötzlich war vom Lager her das Wiehern eines Pferdes zu vernehmen; da blickten auch Ilkas Augen gleich leuchtenden Sternen auf. Ihre Mutter anstoßend, welche an ihrer Seite eingenickt war, flüsterte sie verstohlen:

„Mutter, am äußersten Saum des Lagers, wo sich der lange, grüne Hügel hinzieht, befinden sich die Pferde der Offiziere der neuen deutschen Hilfstruppen. Hast Du nicht soeben eines derselben wiehern hören?“

„Und unweit davon steht eine mächtige Eiche mit starken Aesten! Hast Du noch nie ein Zigeunermädchen an irgend einen Baum im Winde flattern sehen mit dem Strick um den Hals?! Die Kaiserlichen richten unbarmherzig und durch das ganze weite Ungarland, das sie bisher durchzogen, hängen die braunen Zigeuner, Männer und Weiber, Begleitern gleich an den hohen Bäumen. — Ilka, willst auch Du morgen mit zugeschnürter Kehle im frischen Morgenwinde tanzen?!“

Da schloß Ilka schnell die Augen, um das häßliche Bild zu verwischen, daß ihr die Mutter vor die Sinne brachte; um es sich vollständig zu verwischen, dachte sie

die Gründung eines gemeinsamen Ausschusses, wurde eine aus Kommerzialrat Czermak-Tepliz, Professor Schneck-St. Pölten, Buchdruckereibesitzer Kohrer-Brünn, Geh. Justizrat Frenckel-Deffau, Bürgermeister Hellmann-Keiße und Stadtbaumeister Moderjohn-Anna bestehende Kommission eingesetzt. Auch die endgültigen Vorbereitungen zu der beregten Reichsverbandsgründung wurden einer sechsgliedrigen Kommission übertragen, derselben gehören an: Geh. Justizrat Frenckel-Deffau, Branddirektor Stadtrat Schulze-Delitzsch, Kaufmann Haggenmüller-Ebersbach, Branddirektor Weigand-Chemnitz, Stadtbaumeister Moderjohn-Anna, Branddirektor Burghardt-Eisenach und Feuerlösch-Inspektor Renner-Heilbronn. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die erstgenannte Kommission möglichst bald — vielleicht Anfang Oktober d. J. — zusammen treten möchte. Die Abänderungs-Vorschläge zu dem Entwurfe des Grundgesetzes für den Deutschen Reichsverband freiwilliger und organisierter Pflichtfeuerwehren sind bis 1. Januar 1904 an den Vorsitzenden, Kamerad Schulze-Delitzsch, einzulenden.

Nummer 5 der Tagesordnung betraf den Bericht über den Internationalen Feuerwehrkongreß in London und über den 5. Deutschen Samaritertag in Dresden und wurden durch Kenntnisknahme erledigt.

Zu Nummer 6 der Tagesordnung kamen die Anträge der Reichstagsabgeordneten Franke und Salisch, betreffend die Entschädigung von Personen, welche bei Rettungswerken verunglücken, zur Besprechung. Es wurde beschlossen, möglichst bald eine Petition an den Bundesrat und an den Deutschen Reichstag, um Erledigung dieser Anträge, zu richten. Ein Antrag des Stadtältesten Matthies-Kathenow, an Bundesrat und Reichstag die Bitte zu richten, daß die bei Rettungswerken beteiligten Personen dem Unfallversicherungsgezet unterstellt und die öffentliche Gewalt als Arbeitgeber betrachtet werden möchte, fand keine Mehrheit. Die Bitte des Fabrikanten Lieb-Biberach, um Verminderung der Feuerwehr-Ausstellungen wurde allseitig unterstützt und wird allen Kameraden dringend empfohlen, in gleichem Sinne zu wirken.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung mit den üblichen Dankesworten geschlossen, wobei Kamerad Schulze-Delitzsch wiederholt den Wunsch aussprach, daß die Kameraden sich bis zum nächsten Deutschen Feuerwehrtage um einen Nachfolger für ihn als Vorsitzenden umsehen möchten.

Es folgte nach 2 Uhr ein gemeinsames Mittagessen und um 4 Uhr eine Sitzung des Preussischen Landes-Feuerwehrausschusses unter Leitung des Brand-

direktor Moderjohn-Anna, welche weitere 4 Stunden in Anspruch nahm. Die offiziellen Berichte über die beiden Sitzungen werden in den Fachzeitungen veröffentlicht werden.

## Drachtlose Feuermeldung.

Die „Kölnische Volksztg.“ schreibt:

Es mag mit dem dauernd zunehmenden Gebrauch des elektrischen Stroms zusammenhängen, daß größere Brandkatastrophen jetzt nicht mehr so wie früher auf die Jahreszeit beschränkt sind, in der die künstliche Beleuchtung und die Heizung ihre stärkste Anwendung erreicht. In den letzten Wochen haben zwei folgenschwere Brände die ganze Welt und zwei Explosionen zum mindesten größere Kreise in Aufregung versetzt; die letzteren beiden sind an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen in Berlin eingetreten. Solche Ereignisse setzen neben vielen anderen Fragen auch die nach der Zweckmäßigkeit und Hinfälligkeit der jetzt in Anwendung befindlichen Feuermelder auf die Tagesordnung.

Die bisherigen Verfahren zur Feuermeldung sind dreierlei: telephonische, telegraphische und selbsttätige. Die Telephonie hat den Vorteil, von jedermann benutzt werden zu können, aber sie gestattet keine Kontrolle. Die Telegraphie kann nur von gelernten Telegraphisten ausgeübt werden. Die selbsttätigen Signale würden an sich die beste Gewähr für rechtzeitige Feuermeldung bieten, aber da man sie bisher auch nur durch Vermittelung von Drähten hat ins Werk setzen können, so wird ihr Wert beeinträchtigt, wie einige Feuersbrünste in Belgien bestätigt haben, bei denen die Drahtleitungen durch den Brand zerstört waren, ehe noch der selbsttätige Feuermelder seine Schuldigkeit hatte tun können. Der Kommandant der Feuerwehr in Neapel war der erste, der die Anregung zur Anwendung der drahtlosen Telegraphie für eine selbsttätige Feuermeldung gab, und zwar wandte er sich an seinen Landsmann Guarini, der sich bereits durch viele erfolgreiche und originelle Versuche mit drahtloser Telegraphie einen Namen erworben hatte. Guarini scheint jetzt, wie seine vor einer Anzahl hervorragender Fachleute ausgeführten Experimente erwarten lassen, die wichtige und schwierige Aufgabe in einer auch für die Praxis wertvollen Art gelöst und einen Apparat geschaffen zu haben, der zum mindesten vorläufig den zuverlässigsten Feueralarm vermitteln würde, der sich denken läßt. Die fraglichen Versuche sind in Brüssel zwischen zwei in erheblichem Abstand voneinander befindlichen Flügeln eines Gebäudes mit vollem Erfolg ausgeführt worden.

lieber an funkelndes Geschmeide, bunte Bänder und prächtige Kleider. Dann erklärte sie der Mutter, daß sie um jeden Preis das Ersehnte haben müsse, um nicht mehr halb nackt vor den vornehmen Leuten tanzen zu müssen. Da murmelte die alte Zigeunerin ingrimmig:

„Hingen nur Dein Vater und Deine Brüder, die Saujause, am Galgen, so könnten wir beide uns an reichem Puz erfreuen!“

„Da dies aber vorderhand noch nicht der Fall, so will ich mir für ein schönes Pferd vom lahmen Arpad in Temesvar viel Geld geben lassen.“

Im Herzen der Mutter kämpften zwei Geister einen kurzen Kampf, doch unterlag die Sorge um die schöne Tochter dem verlockenden Gedanken an das blinkende Gold und an die reichgeschmückte Ilka, welche noch obendrein versprochen, auch ihr einen roten Seidenrock mit flatternden Bändern zu kaufen. So gab es denn gleich darauf Ermahnungen zur Vorsicht und gute Lehren, um recht schlau zu Werke zu Werke zu gehen, welche endlich, als die Zigeunerbande sich bereits anschickte, abzuziehen, in der Warnung ausklangen:

„Nicht früher darfst Du das Wagnis unternehmen, als bis wir in dem mächtigen Eichenwalde vor den Verfolgern geborgen sind!“

Gleich darauf kaufte die Zigeunerbande auf leichten, mit kleinen mageren Pferden bespannten Wagen in tiefer Dunkelheit dahin.

Seit dem Gespräch Ilkas mit ihrer Mutter waren bereits mehrere Stunden verflossen und die Sterne begannen allmählich zu verblassen, als sich die junge Zigeunerin einer Schlange gleich schattenhaft durch das hohe, dürre Graswand, den breiten Hügel entlang, an dessen unterster Seite ein Soldat Schildwache stand, verschlafen und träumerisch in die weite Ebene starrend. Sorgsam vermied

Ilka, deren Augen katzengleich die Dunkelheit durchdrangen, seine Nähe. Als sie endlich den Hügel umschlichen, hatte sie keine Gefahr mehr von ihm zu befürchten, obwohl noch die größte auf sie wartete. Sie mußte einen Augenblick tief Atem holen, befand sie sich doch gerade unter der mächtigen Eiche, von der die Mutter ihr warnend gesprochen und die ihr nun wirklich bereits als Galgen erschien. Aber in dem Busen dieses jungen Mädchens schlug ein kühnes Herz und schnell war das beklemmende Gefühl, das sie für einen Augenblick beängstigte, verschwunden. Gleich darauf wand sie sich wieder weiter und es dauerte nicht lange, so hörte sie dicht vor sich, nur wenige Schritte entfernt, das leise Wiehern eines Pferdes. Lauschend hielt sie den Atem an. Dann streifte sie vorsichtig das Hemd vom Oberkörper und wand es einem Stricke gleich um den Leib, denn sie fürchtete, seine blendende Weiße könnte sie verraten, was von ihrer dunklen Haut weniger zu befürchten war. Vorsichtig hob sie den Kopf empor. Nur wenige Schritte vor ihr lagen, der Ruhe pflegend, die Pferde der Offiziere, durch lange Stricke an in den Boden eingerammte Pflöcke festgebunden. Gleich darauf kroch sie noch etwas weiter, dann blickte sie wieder spähend aus. An einem längst ausgebrannten Lagerfeuer lagen nahe bei den Pferden zwei Soldaten in tiefem Schlaf, denen die Bewachung übertragen worden.

Als Ilka sah, daß sonst keine Menschenseele in der Nähe, erhob sie sich leise vom Erdboden und schattengleich verschwand sie unter den Pferden. Da sie bei dem gefährlichen Wagnis ihr Leben auf das Spiel setzte, so wollte sie auch einen entsprechenden Preis erringen, weshalb sie sorgfältig prüfend Musterung unter den Pferden hielt, welche zumeist edle Tiere waren. Sie hätte keine geborene Ungarin sein müssen, die den größten Teil ihres Lebens auf der Puzta zugebracht, um sich nicht trefflich auf die Güte eines solchen

Der Apparat bestand in der Hauptsache aus folgenden Teilen: Zunächst ist da ein Quecksilberthermometer, in dessen Röhre von außen her an bestimmten Stellen kleine Platindrähte eingelassen sind. Mindestens müssen solcher zwei vorhanden sein, nämlich einer unten in der Kugel des Thermometers, der andere in der Höhe des Temperaturgrades, der als kritischer Punkt mit Rücksicht auf den Ausbruch eines Brandes angenommen werden kann. Guarini hat ihn auf 53 Grad Celsius angelegt, eine Temperatur, die in der That in einem geschlossenen Raum schwerlich aus anderer Veranlassung als durch den Ausbruch eines Feuers herbeigeführt werden kann. Selbstverständlich steht dem nichts entgegen, unter besondern Verhältnissen, beispielsweise in einer Fabrik, wo höhere Temperaturgrade infolge der Nähe von Maschinen und Kesseln als normal gelten müssen, den kritischen Punkt bei dem zum Feuermelder gehörigen Thermometer höher zu legen. Wenn das Quecksilber infolge einer ungewöhnlichen Temperatursteigerung den fraglichen Punkt und damit die in die Röhre eingelassenen Platinspitzen erreicht, so wird ein elektrischer Stromkreis geschlossen, der einen Apparat zur Entsendung elektrischer Wellen in Tätigkeit setzt.

Besonders sinnreich ist das von Guarini gewählte Mittel, den Apparat selbsttätig eine Depesche auszusenden zu lassen, die genau den bedrohten Ort anzeigt. Sobald das Thermometer den Strom in Tätigkeit setzt, wird nämlich ein metallenes Rad freigegeben, das mit seinem Rand auf einer metallenen Schiene gleitet. Der Rand des Rades trägt nun eine Reihe von teils schärferen, teils breiteren Zähnen, die den Strichen und Punkten der telegraphischen Zeichen entsprechen. Wenn sich das Rad nun, durch ein Uhrwerk bewegt, über die Schiene hinwegdreht, so treten in den Lücken selbstverständlich immer Unterbrechungen des Stromes ein und machen die von den Zähnen des Rades bewirkten Stromschlüsse je nach ihrer Dauer als Striche und Punkte kenntlich. Es entsteht demnach eine Folge von Strichen und Punkten, die nach dem Morsealphabet eine Depesche mit den nötigen Worten zur Bezeichnung des Ursprungsortes liefern. Uebertragen wird das Telegramm durch einen nach den üblichen Grundzügen zusammengestellten Sendeapparat für elektrische Wellen. Das Thermometer kann auch mit mehreren Kontakten übereinander versehen sein, damit der Fortschritt des Brandes durch eine Wiederholung der Meldungen kenntlich wird.

Der Empfangsapparat ist mit drei Arten von Signalen versehen: Erstens mit einem Morse-Telegraphen, der selbsttätig die empfangenen Depeschen aufzeichnet; zweitens mit einem Lichtsignal, einer elektrischen Lampe, die beim Empfang des Telegramms aufleuchtet; drittens mit einem hörbaren

Signal, einer elektrischen Glocke, die zur selben Zeit in Tätigkeit tritt. Außerdem hat Guarini noch ein viertes Signal vorgesehen, durch das der Wachhabende, falls er etwa eingeschlafen sein sollte, durch einen elektrischen Schlag geweckt wird. Der Apparat ist so wenig umfangreich, daß er sogar tragbar eingerichtet werden kann, auch sind zu seinem Betrieb starke elektrische Ströme nicht notwendig. Guarini schlägt vor, einen Empfangsapparat von geringer Wirksamkeit in nächster Nähe des Sendeapparates aufzustellen und dann an den verschiedenen Feuerwehrposten weitere, die das Telegramm selbsttätig wiederholen. Um die Apparate möglichst lange vor der Zerstörung durch einen Brand zu schützen, werden sie in Büchsen eingeschlossen und durch eine Umhüllung unverbrennbarer Stoffe geschützt. Gleichzeitig kann die Einrichtung vorgesehen werden, daß die Bewohner des betreffenden Hauses durch elektrische Glocken alarmiert werden. Ist dann die Hülse der Feuerwehr nicht mehr nötig, so kann die selbsttätige Meldung unterbrochen werden; selbst wenn die Feuerwehr bereits unterwegs ist, könnte sie zur Umkehr veranlaßt werden, wenn sie auf ihren Wagen einen Empfangsapparat für drahtlose Telegraphie hätte, wie er von Marconi bereits auf den für Kriegszwecke bestimmten Kraftwagen angebracht worden ist.

Die bei den Versuchen in Brüssel anwesenden Sachverständigen haben an dem Apparat von Guarini ein lebhaftes Interesse genommen. Einer der hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie, Professor Tommasina, hat die Anwendung der neuen Erfindung zunächst für abseits gelegene Gebäude und Fabriken sowie für ausgedehnte Kolonialfarmen empfohlen. Es wird behauptet, daß die sonst bei der drahtlosen Telegraphie hervortretenden Mängel bei der Tätigkeit dieses Feuermelders keine Rolle spielen, da die Uebertragung immer nur auf kurze Entfernungen zu erfolgen hat. Deshalb wird es auch nicht nötig sein, für die Uebermittlung der elektrischen Wellen Leitungsmaste von besonderer Höhe anzuwenden, die in geschlossenen Räumen schlecht unterzubringen wären. Auch Störungen durch atmosphärische Elektrizität wären nicht zu befürchten. Daß genau zur selben Minute oder Sekunde und in derselben Stadt gegen zwei Brände ausbrechen, deren drahtlose Meldungen einander stören würden, wird nicht angenommen. Guarini meint, daß sein Apparat genau dem entspricht, was bei dem letzten Kongreß für Feuerchutz in London verlangt worden ist. Nur auf eine wichtige Frage erhalten wir vorläufig keine Antwort: Wird der Apparat auch so billig hergestellt werden können, daß er eine allseitige Verbreitung finden kann?

zu verstehen. Endlich hatte sie eins gefunden, welches an Schönheit alle andern übertraf und das sie sich deshalb als Beute erkor. Nun kam der schwerste und gefährlichste Teil des Werkes. Bevor sie an die Ausführung desselben schritt, warf sie einen besorgten Blick auf den östlichen Himmel, an dem bereits ein lichter Streifen sichtbar wurde, die nahe Morgenämmerung verkündend. Sie hatte, um die Genossen ihres Stammes früher in volle Sicherheit gelangen zu lassen, zu lange gezögert, wie sie sich nun gefehen mußte, weshalb es jetzt rasch zu handeln galt. Leise durchschnitt sie mit einem Messer, das sie im Gürtel des Rockes stecken hatte, den Strick, der das Pferd an den Pflock befestigte. Als es geschehen, hielt sie lauschend inne, dann schlich sie zum Halse des noch immer schlafenden Pferdes und begann denselben sanft zu streicheln. Als es davon nicht erwachte, schüttelte sie es schwach an der Mähne, auf welches hin es die großen Augen aufschlug. Als es geschehen, streichelte sie ihm wieder den glänzenden Hals, ihm süße Schmeichelworte zuflüsternd, um es zu beruhigen, was ihr auch gelang. Nach einer Weile, als sie glaubte, daß das Pferd sich ganz ermuntert habe, nötigte sie es vorsichtig zum Aufstehen, was ihr das gefährlichste schien, da es nicht ohne Geräusch geschehen konnte, wie es denn auch wirklich gleich darauf der Fall war. Raum stand jedoch das Pferd, so lag Ilka auch schon unter dem Leib desselben platt auf der Erde, in atemloser Angst nach den schlafenden Wächtern starrend, von denen auch wirklich der eine leise die Hand bewegte; doch gleich darauf lag er wieder wie früher regungslos. Nachdem sich Ilka, als die Gefahr vorüber, erhoben hatte, faßte sie den Strick und führte das Pferd langsam fort, ihm dabei immer Schmeichelworte zuflüsternd und es streichelnd. So war sie wohl an hundert Schritt weit gekommen. Da sie meinte, sich bereits außerhalb des Lagers zu befinden, schwang sie

sich leicht wie eine Feder auf das Pferd und kaum befand sie sich auf dem Rücken desselben, so erfaßte sie aller tolle Jugendübermut, sah sie das Wagnis doch bereits gewonnen. Tief atmete sie die erfrischende Morgenluft ein und mächtig hob und senkte sich ihre jugendliche Brust, frei von jeder Hülle, umweht von angenehmer Kühle. Hoch zu Kopf fühlte sie sich glücklich und fürchtete sich weder vor Hölle noch Teufel.

Nachdem sie das Hemd wieder über ihren Körper gezogen, riß sie an dem Strick, der ihr bei dem Pferde als Zaum diente, und gleich darauf flog sie in sausendem Galopp dahin. Nur noch eine kleine Hügelreihe trennte sie von der freien Pforte. Eben hatte sie den letzten Hügel erreicht, als ihr plötzlich eine rauhe Männerstimme entgegenhollte: „Halt wer da, die Parole!“ Wie dem Erdboden entstieg, stand, das Gewehr schußfertig haltend, dicht vor dem Pferde ein Soldat. Rasch riß sie es zur Seite und in mächtigen Sätzen ging es weiter. Zugleich donnerte aber auch schon ein Schuß durch die tiefe Morgenstille und eine Kugel piff dicht an ihrer Stirn vorüber. „Elfen!“ schrie sie in kriegerischem Feuer dem Soldaten höhnend zu, dann ging es in rasendem Galopp dahin. Die Antwort auf ihr Elfen und auf den Schuß waren Trommelwirbel und Trompetenklang im kaiserlichen Lager. Doch lustig flog Ilka in übersäumender Jugendlust dahin, an keine Gefahr mehr glaubend und nicht ahnend, daß man ihr von den äußersten Flanken des Lagers aus den Weg zum schützenden Walde verlegen könnte, wenn man rasch und eifrig an ihre Verfolgung schreite.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

\* **Wassenberg.** Am Sonntag, 30. August, feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 2. Stiftungsfest. Die Einweihung des in den letzten Tagen neu erbauten Steigerturmes gab Anlaß, die nächsten freiwilligen Feuerwehren zu dem Feste einzuladen. Der Einladung waren die freiwilligen Wehren von Beckrath, Brüggan, Erkelenz Günhoven, Hilsarth, Klünkum, Linnich, Niederkrüchten, Oberkrüchten, Rath-Anhoven, Roermond (Holland), Wassenberg der Firma Krähnen & Gobbers und Wegberg in einer Gesamtstärke von über 400 Mann gefolgt. Außerdem waren 4 Musikkapellen und mehrere Trommler-corps vertreten. Programmäßig wurden alle Wehren punkt 3 Uhr Nachmittags zum Beginn des Festes alarmiert und kurz darauf standen alle in Paradeaufstellung, worauf der Hauptmann der festgebenden Wehr, Herr Ad. Straß, namens der Wehr die Kameraden begrüßte und herzlich willkommen hieß. Die Aufstellung fand vor dem Rathaus im Beisein einer Anzahl Ehrengäste, namentlich des königlichen Landrats, Herrn Freiherr v. Scheibler, statt. Nach der Begrüßung bewegte sich der stolze und imposante Zug durch die außerordentlich reich und dem Feste entsprechend geschmückten Straßen des Städtchens zur Festwiese hin. Als besonderer Schmuck dieser zeigte sich hier der nicht nur durchaus praktisch, sondern auch höchst geschmackvoll neu erbaute Steigerturm. Die Anzahl der Zuschauer auf dem Platze betrug mindestens 2500, dazu kamen noch die vielen Kameraden, wodurch das kleine Städtchen wohl über 3000 Gäste zu verzeichnen gehabt hat. Nach einigen Konzertstücken, welche von der Biersener Musikkapelle gespielt wurden, begrüßte Herr Bürgermeister Beckers namens der Wassenberger Bürger-schaft zunächst die zahlreich erschienenen freiwilligen Feuerwehrleute, dann die vielen Ehrengäste, namentlich den königlichen Landrat des Kreises, Herrn Freiherrn v. Scheibler, sowie die bald endlose Zahl Gäste und hieß sie herzlich willkommen. Sodann verbreitete er sich über Wesen und Zweck der freiwilligen Feuerwehren und schloß mit dem Wunsche, daß das heutige Fest alle Erschienenen voll und ganz befriedigen werde. Dann trat die festgebende Wehr zusammen, um mit den Übungen zu beginnen. Zunächst fanden die Schulübungen der ersten Spritzenabteilung statt, dann folgten diejenigen der zweiten Spritzenabteilung, hierauf die Übungen der Retter- und Steigerabteilung mit 2, 4 und 6 Hafenleitern am neu erbauten Steigerturm, und endlich der Sturmangriff der ganzen Wehr auf den anscheinend in Brand geratenen Steigerturm. Eine jede einzelne Übung wurde von den Mannschaften mit größter Sicherheit und solchem militärischem Schneid ausgeführt, daß nach Beendigung derselben die große Menge Zuschauer stürmisches Bravo-rufen mit Händeklatschen als Anerkennung zollte. Die Übungen am Steigerturm waren trotz ihrer vielfachen Schwierigkeit derart exakt, daß allgemein, selbst bei den anwesenden Branddirektoren größerer Wehren, unumwunden höchstes Lob gesendet wurde. Auch der Sturmangriff war ein vollgelungener und hat die Wehr mit ihren ganzen Übungen gezeigt, daß sie zunächst in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich zu staunenswerten Leistungen hinaufgearbeitet hat und im Ernstfalle ihren Aufgaben voll und ganz gewachsen sein wird. Uebrigens hat dieselbe bereits bei 8 Bränden die Feuerprobe glänzend bestanden. Nach Beendigung der Übungen sprach der königl. Landrat Herr Freiherr v. Scheibler der Wehr in beredten Worten die wohlverdiente Anerkennung für die guten Leistungen aus und spornte die Mitglieder an, den einmal betretenen Weg fortzuschreiten. Sein Hoch galt dem erhabenen Kaiser und König Wilhelm II. Gegen Abend gedachte Herr Bürgermeister Beckers in einer Ansprache nochmals der Leistungen „seiner“ Wehr und sprach seinen Dank auch den auswärtigen Wehren, welche durch ihre Teilnahme dem Feste einen besonderen Reiz gegeben haben. Sein Hoch galt den Wehren, ganz besonders aber der Wehr aus dem benachbarten Holland. Herr Bürgermeister Hoffmeister aus Niederkrüchten hatte für die Wassenberger Wehr nur Worte des Lobes. Dem Herrn Bürgermeister Beckers aber, dem Gründer und Chef der Wehr, komme in erster Linie das Verdienst zu, die Wehr auf solche Höhe gebracht zu haben, dann aber auch dem wackeren Hauptmann der Wehr, dem Herrn Adolf Straß, unter dessen Leitung die Wehr zu immer größerer Leistungsfähigkeit gelangt sei. Mit einem Hoch auf den Herrn Bürgermeister Beckers und den Hauptmann Herrn Adolf Straß schloß Redner seine Ansprache. Ein

Festball im Saale der Wirtin Wwe. Schmitz beschloß das schöne Fest.

\* \* \*

\* Wir werden um Aufnahme der folgenden Ausführungen gebeten:

Dringend wünschenswerte, im Interesse des Besuchs der Verbandstage notwendige Aenderungen, veranlassen Schreiber dieses zu Nachstehendem:

Alljährlich wieder hört man nach Eröffnung der Verbands-sitzung berechtigte Rufe und Klagen, daß trotz Anstrengung der Redner, sowie aufmerksamsten Zuhörens, nichts von den betreffenden Ausführungen zu verstehen ist. War dieses in Solingen und den früheren Verbands-sitzungen schon der Fall, so hat doch die letzte Verbands-sitzung in Koblenz hierin das Höchste geleistet. Ist der größten Anzahl der Anwesenden nun der Redner unverständlich, so entwickelt sich nach und nach eine Unruhe im Saale, wodurch der Besuch der Sitzung rein illusorisch wird und mehrfach hat Einsender Kameraden gesprochen, die den Besuch derselben aufgeben wollen, denn „Man versteht ja doch nichts.“

Hierin muß unbedingt eine Aenderung eintreten.

Für einen passenden Saal hat allerdings festgebende Wehr zu sorgen; daß aber der Ausschuß dafür sorgt, daß die Tische, woran derselbe mit ihm der am meisten zum Sprechen gezwungene Vorsitzende sitzt, sowie event. ein Pult für die betreffenden Redner als Begründer der Anträge, an einer möglichst günstigen Stelle aufgestellt werden, ist wohl nicht zu viel verlangt. Wäre in Koblenz in der Mitte der Langseite des Saales ein vielleicht 50 cm hohes Podium, welches doch mit wenig Kosten hergestellt werden konnte, angebracht gewesen, so wäre der Herr Vorsitzende verständlich gewesen, und hätte sich nicht so anzustrengen brauchen, wie er es leider ohne den gewünschten Erfolg getan hat.

Am Morgen des Verbandstages findet stets eine Ausschusssitzung statt; ist der große Saal auch nicht gemächlich zu einer derartigen Sitzung, immerhin könnte aber, wenn diese Sitzung darin abgehalten würde, der Ausschuß, wenn nötig, die Aufstellung der Ausschusstische an der richtigen Stelle noch veranlassen.

Wünschenswert wäre es auch, wenn die Jahresberichte usw. nicht erst beim Eintritt in den Saal oder Tags vor der Versammlung den Wehren zu Händen kämen. Einsender erhielt den Jahresbericht erst im Saal, Kameraden, mit welchen derselbe nach Koblenz fuhr, hatten denselben allerdings schon Abends vorher durch die Post erhalten. Spät genug fand doch dieses Mal der Verbandstag statt.

Interessant war auch die Mitteilung des Kameraden Straube-Elberfeld, wonach Wehren sich nicht scheuen, für ihre passiven Mitglieder (für 25 Jahre gezahlten Beitrag?) die Verbandsmedaille und Ehrendiplom zu beantragen. Allerdings fliegt manchem Menschen für gezahlte Beiträge eine Auszeichnung zu, aber das vom Verband gestiftete Ehrenzeichen sollte doch nur für den wirklich aktiven Feuerwehrmann sein, obgleich die Inschrift des Diploms „Für 25 jährige treue Dienstleistung“ für manche Leute sehr beßbar zu sein scheint.

Eine Bekanntgebung seitens des Ausschusses bei der Aufforderung zu den betreffenden Anmeldungen um Ueberweisung der Medaille und des Diplomes, daß diese Auszeichnung nur für wirklich aktive Feuerwehrleute sei, würde wohl auch hier größtenteils, wenn nicht ganz Abhilfe schaffen. Eigentlich ist ja der in dem Antrag auf Ueberweisung des Diploms zu beantwortende Punkt 3 „Auch in der Wehr“ klar genug, um Irrtümer zu vermeiden.

Werden passive Mitglieder durch das vom Verbands gestiftete Diplom und die Medaille ausgezeichnet, so verliert dasselbe jeden Wert. Nicht der Kritik wegen, sondern nur aus dem Wunsche, daß unsere Verbandstage, welche Schreiber dieses stets besucht, auch fernerhin auf der Höhe bleiben, ist Vorstehendes geschrieben. Z.

## Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

\* **Bochum.** Am 28. August, Abends, tagte unter dem Vorsitze des Chefs Velten beim Kameraden Filzen an der Hernerstraße eine sehr gut besuchte Monatsversammlung unserer freiwilligen Feuerwehr. Dieselbe wurde eröffnet und geleitet vom Chef. Das 40. Stiftungsfest begeht die Wehr in der zweiten Hälfte des Monats Oktober. Die Vorbereitungen zu dieser Feier wurden dem Vorstand und einer gewählten Kommission übertragen. Vor dem

Feste dürfte noch an einem näher zu bestimmenden Tage eine Gesamtübung stattfinden. Anlässlich der großen auswärtigen Brände in Pest u. hat eine Kontrolle der Geräte stattgefunden und sind dieselben als gut befunden worden. Eine Anmeldung erfolgte. Zum Schluß wies der Chef auf die Bedeutung des Sedantages hin.

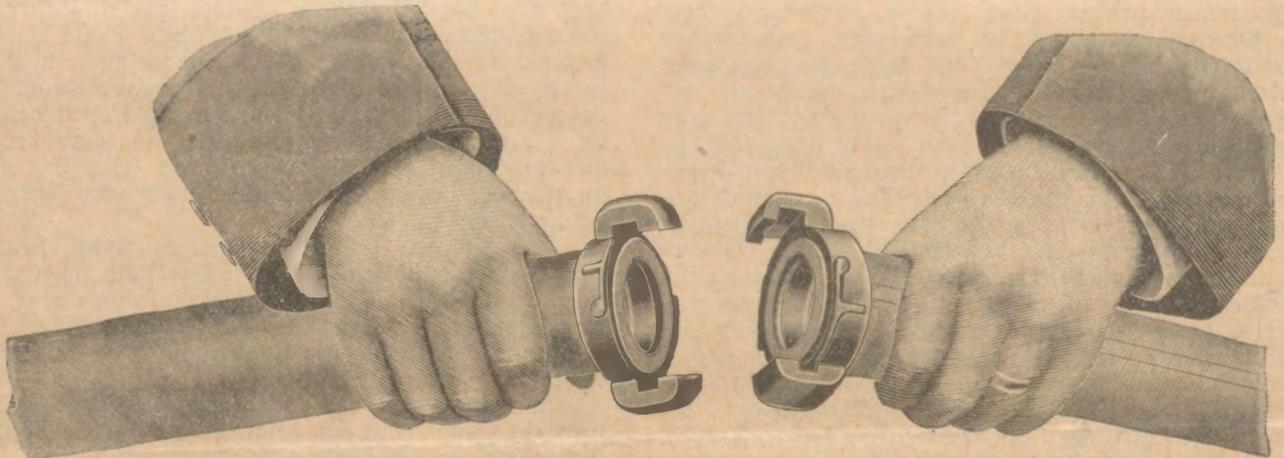
### Minden = Ravensberg = Lippescher Feuerwehr = Verband.

\* **Detmold.** Den Vorstandsmitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Horn, den Herren Ratsherr R. Rebbe, Schuhmachermeister H. Schierenberg, Bäckermeister H. Röwe und Schneidermeister W. Brakemeier, hat der Grafregent das Feuerwehr-Dienst-Ehrenzeichen verliehen. Die Genannten gehören der Horner Wehr 25 Jahre an, sie zählen zu deren Gründern.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* **Mölln.** Am 1. Sept., Nachmittags, wurde die von der bekannten Feuerwehr-Gerätefabrik C. D. Magirus-Ulm a. D. unserer freiwilligen Feuerwehr gelieferte neue mechanische Patent-Rettungsleiter einer eingehenden

Prüfung unterzogen. Die Leiter ist zweirädrig, 12 m hoch und neuester Konstruktion. Mit der Leiter vorgenommene Belastungs-, Fahr- und Neigungsproben verliefen in jeder Hinsicht tadellos; die Leiter trägt freistehend an der letzten Sprosse 250 kg, auf 55° geneigt 100 kg, in Horizontalstellung 50 kg ohne merkliches Durchbiegen der Holme. Daß die Leiter allen Anforderungen, die an ein derartiges Gerät gestellt werden können, entspricht, bewiesen weiter die Resultate der unter schwierigsten Verhältnissen vorgenommenen Rettungs-Manöver; mittelst der nach beiden Seiten schnell, leicht und sicher wirkenden Terrain-Regulierung ist es möglich, die Leiter selbst in ganz schräg abfallenden und engen Straßen (z. B. zwischen Rathhaus und Ziegenmarkt) in Lot zu stellen. Die Firma Magirus hat mit dieser Lieferung einen neuerlichen Beweis ihrer großen Leistungsfähigkeit erbracht und unsere Feuerwehr kann stolz sein, ein derartig modernes Gerät zu besitzen. Den Bewohnern hochgelegener Stockwerke wird die Anschaffung dieses Rettungsgerätes gewiß eine Beruhigung sein, denn unsere Feuerwehr ist nun in der Lage, im Falle der Gefahr ohne Risiko der eigenen Mannschaft erfolgreich rettend eingreifen zu können. M. Z.



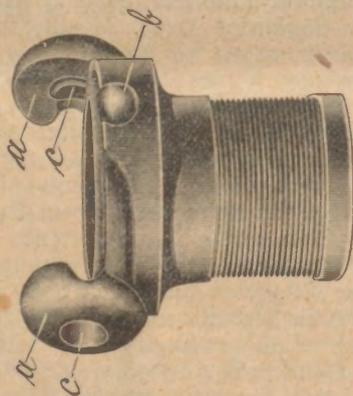
### Hönigs neue Kuppelung.

Die Universal-Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (System Hönig) haben zwei neue wesentliche Verbesserungen durch D. R. G. M. Nr. 199 457 und 199 458 erfahren.

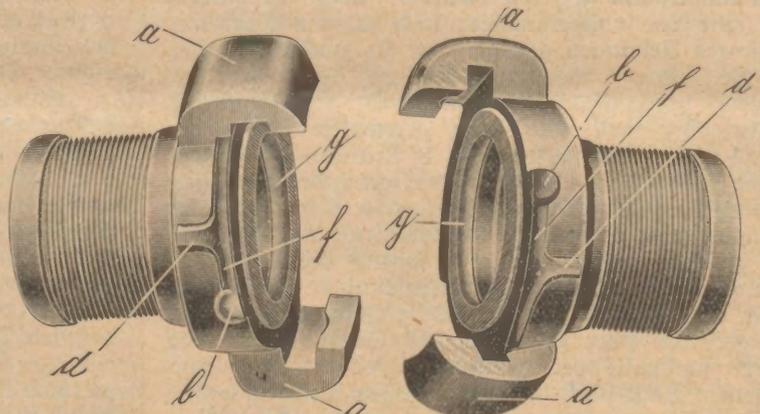
Bei der alten Kuppelung war es nötig, die Nocken a zu durchbohren, um den in der Bohrung c des Nockens a sich befindlichen Schmutz vermittelst der Zapfen b durch die Löcher c der Nocken a zu entfernen. Die neue Kuppelung — Ideal-Moment-Schlauchkuppelung — ist

erhöht die Widerstandsfähigkeit der Hönigschen Ideal-Moment-Schlauchkuppelung derart, daß ein Verbiegen bezw. Abbrechen desselben bei hohem Druck jetzt vollständig ausgeschlossen ist.

Da es auch wiederholt vorgekommen ist, daß die Gummiringe in den früheren Kuppelungen herausgefallen und verloren gegangen sind oder durch hohen inneren Druck herausgepreßt wurden, wodurch die Kuppelungen momentan unbrauchbar wurden, ist der den Gummiring haltende Metallring g derart befestigt, daß ein Heraus-



Hönig Universal-Schlauchkuppelung  
(altes Modell).



Hönig verbesserte Ideal-Moment-Schlauchkuppelung  
(Modell 1903).

nun derart konstruiert, daß die Nocken a zylindrisch ausgedreht sind und etwaiger Schmutz in diesen Ausparungen fortgedrückt wird. Es konnten daher die Löcher in den Nocken wegfallen und erhalten dieselben durch die hierdurch bedingte andere Form eine viel größere Widerstandsfähigkeit. Um ein Ueberdrehen der Kuppelungshälften zu verhindern, sind Anschlagrippen d angegossen, gegen welche sich die Nocken a der anderen Kuppelungshälften anlegen. Die Durchführung der Rippe f bis zum Zapfen b

fallen bezw. Unbrauchbarwerden der Kuppelung absolut nicht mehr vorkommen kann.

Das neue Modell 1903 von Hönig verbesserter Ideal-Moment-Schlauchkuppelung vereinigt alle Anforderungen, welche an eine Kuppelung gestellt werden können. Alleiniger Fabrikant und Lieferant ist Aug. Hönig, G. m. b. H., Köln-Nippes, Geldernstraße 48.

**Verschiedene Mitteilungen.**

\* [Dampfkesselsicherung.] Die Sicherheitsbestimmungen für Dampfkesselbetrieb schreiben dem Kesselwärter vor, darauf zu achten, daß sich die Zuführungsrohre des Wasserstandsanzeigers nicht durch Kesselstein verstopfen, damit nicht ein falscher Wasserstand angezeigt wird. Zu diesem Zweck müssen die durch Hähne verschlossenen Röhrchen öfters mit einem Draht durchstoßen werden, eine Arbeit, die sich unter lebhaftem Zischen und Dampf- und Wasserausströmen vollzieht. Sie wird ungefährlich, wenn man den Durchstoßdraht mit einem Schutzhilde versehen, sodaß das Instrument einem Korb ähnelt, dessen Korb verhältnismäßig groß ist und seine gewölbte Seite dem Arbeiter zugehrt. Sticht der Wärter mit einer solchen Vorrichtung in die Zuführungsstäbe hinein, dann strömen Wasser und Dampf gegen das Innere des Schutzhildes und werden durch die geräumten Flächen abgelenkt. Der Arbeiter aber steht geschützt da und beugt sich nur vor, wenn die Zeit gekommen ist, die Hähne wieder zu schließen. Das Spiel im Wasserstandsrohr zeigt ihm an, ob im Innern alles in Ordnung ist. Anstatt eines Glasrohres wird auch häufig eine starke Glasplatte zur Beobachtung des Wasserstandes vorgelegt. Hinter dem Rohr oder der Platte ist

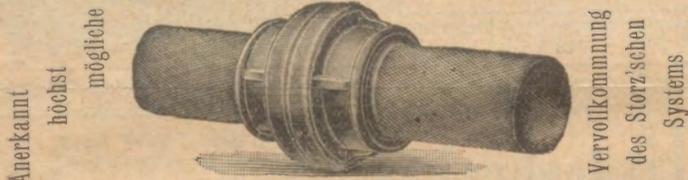
der Wasserspiegel im Kessel als eine Linie zu erkennen, die entsprechend der Kochbewegung des Wassers in fortwährendem Schwanken begriffen ist. Allerdings muß man, um dies zu bemerken, ziemlich nahe herantreten, denn die Linie hebt sich nur wenig ab. Im Interesse der Sicherheit des Betriebes ist daher eine bessere Markierung des Wasserspiegels zu wünschen. Das wird bei einem neuen Wasserstandsanzeiger dadurch erreicht, daß er als lichtbrechendes Prisma ausgebildet ist. Ein dreiseitiges Prisma ist vertikal zur Hauptachse aufgestellt. Zwei oder drei Seiten bestehen aus starken Glasplatten. Diese werden von einem Metallgehäuse umschlossen, das oben und unten mit dem Kessellinnern durch Röhrchen in Verbindung steht. Dadurch daß die Platten im spitzen Winkel zueinander stehen, erfährt das durchgehende Licht, soweit es durch den Wasserinhalt durchgeführt wird, eine starke Brechung, sodaß die Wassersäule farbig hervortritt. Dagegen erscheint der von Dampf erfüllte obere Raum fahl und matt und hebt sich scharf vom Wasserspiegel ab. Man kann also den Wasserstand genau und selbst aus größerer Entfernung erkennen, wodurch die Kesselüberwachung wesentlich erleichtert wird.

**Anzeigen.**

**Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“**

Modell 1901

Neu patentirt in allen Staaten



und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

**Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik  
Höchst a. M.**

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert. 1196



**Uniform-Fabrik  
A. Blanck, Köln a. Rhein  
Stolzestrasse 24.**

**Feuerwehr-Uniformen  
und Ausrüstung**

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.  
Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.  
**Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.**

Feinste Referenzen. 1147



Aktiengesellschaft

**Mix & Genest**

Telephon- und  
Telegraphen-Werke.

Zweigniederlassung: **Köln a. Rh.**

Limburgerstrasse 25.

**Feuermelde- und Alarm-Anlagen**

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.

Prospekte und Kostenanschläge  
gratis. 1183

**E. Thorn, Elberfeld**

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen

sämtliche  
**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände  
und Löscheräte**

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachsackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschriftsmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil. 1186

# Gustav Ewald, Cüstrin 2

1140 \*\*\*\*\* Filiale **Berlin S.W., Lindenstr. 43**

Fabrik für Feuerlöschgeräte  
und Kranken-Transportwagen

empfiehlt als **Spezialität:**

Ewald's

## Patent-Schiebeleiter

Modell Nr. 5c

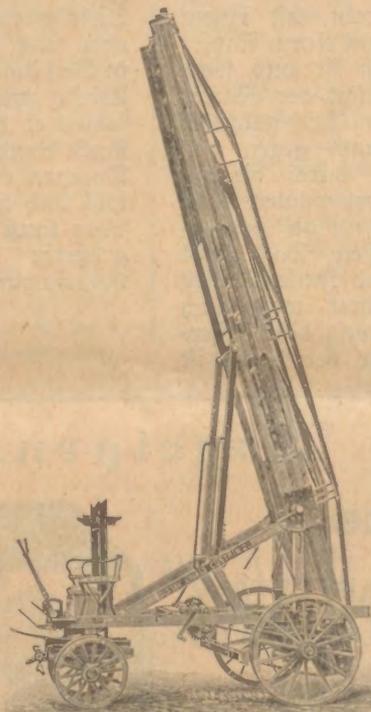
ohne festes Stützdreieck, mit  
losen, verkürzten, sich selbsttätig  
feststellenden Stützen, sowie mit  
gesetzlich geschützter Auszugs-  
Begrenzung. (Patent angemeldet.)

Alle übrigen

## Feuerwehrgeräte und Ausrüstungsstücke

in bekannter, gediegener Ausführung.

Der jetzt erschienene neue Preis-  
katalog 1903 wird Interessenten auf  
Wunsch kostenfrei übersandt.



## Vierrädriger Gerätewagen zu verkaufen.

Infolge Beschaffung eines  
Mannschafts- u. Gerätewagens  
für Pferdezug ist ein vier-  
rädiger Gerätewagen für Hand-  
zug auf Federn gebaut, sehr gut  
erhalten, billig zu verkaufen.  
Eine Abbild. steht auf Wunsch  
zu Diensten.

Anfragen vermittelt das Amt  
**Gladbeck i. W.** 1201

## Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.  
Westf. 1100

Eisenkonstruktionen

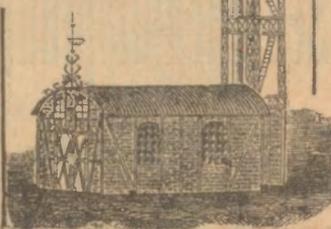
Feuerwehr-

steigertürme

Gerätehäuser

Schlauch-

trockentürme.



Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.  
vorm.

# Justus Christian Brann, Nürnberg

Größtes Etablissement seiner Art

## Nürnberg

1127

empfiehlt

## Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester  
Stützung, automat. Auslösung der Ein-  
fallhaken und selbsttät. Verbindung  
der einzelnen Leiterverspannungen. 4,  
3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**

in verschied. praktischen Ausführungen.

## Patent-Drehleitern

zum Ausschleichen durch Hand-, elektr.  
Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für  
Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.

Anstellleitern und alle sonstigen  
Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen.

Elektro-Automobilspritzen,

Benzinmotor-Spritzen.

**Kohlensäure-Spritzen.**

Automobil-Mannschafts-  
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



# Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.  
Volksmelodien, begeisternd auf  
die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei  
Siegen. 1159



Telefon 144

Wassfal-Turn & Feuerwehr-  
Geräte-Fabrik  
Heinf. Meyer  
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester  
Ausführung

Führer-, Steiger- und  
Mannschafts-Ausrüstungen  
als: Helme, Uniformen,  
Gurte, Belle, Seile, Kara-  
biner, Laternen, Huppen-  
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch-  
u. Beleuchtungs-Geräte:

Haken-, Schiebe-, Anstell-  
leitern, Sprungtücher,  
Rettungs-, Rauchapparate,  
Spritzen, Wasserkufen, Ge-  
räte, Schlauchwagen,  
Hanf-, gummirte Schläuche,  
Verschraubungen,  
Kuppelungen, Standrohre,  
in Petrol-, Harz-, Wachsackeln  
etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken  
ungemein leicht, unerreich, stabil. Neu!  
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in  
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager  
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

# Wachsackeln

liefert billigst 1027

## Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

## Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's  
Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm.  
einsenden. 1198

G. Klötzsch, Verlag 336, Leipzig.

Dieser Nummer liegt ein  
Prospekt der bekant. Feuerwehr-  
buchhandlung **H. L. Jung,**  
**München,** bei, in welchem  
dieselbe u. a. das Erscheinen  
des beliebten „Unterhaltungs-  
kalenders „Feuerwehrkamerad“  
anzeigt. 1202